

Friedhöfe in der Region Hannover
Daten und demographische Relevanz

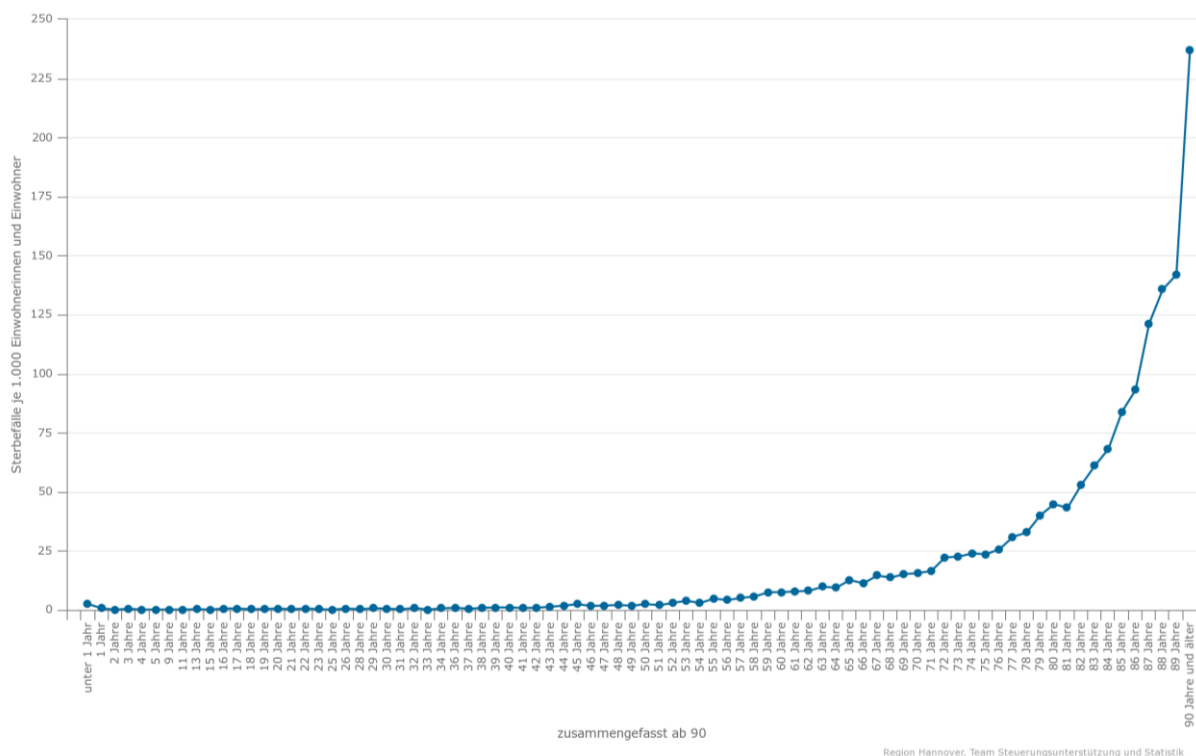
Seit 2001 wird jährlich am dritten Septemberwochenende der Tag der Friedhöfe begangen. Dieses Thema im Lichte der Statistik ist Anlass der hier vorliegenden Statistischen Kurzinformationen.

Die statistische Grundlage bilden – soweit nicht anders angegeben – die Daten der Bevölkerungsstatistik der 20 Städte und Gemeinden im Umland der Region Hannover, die vom Team Steuerungsunterstützung und Statistik erstellt werden, ergänzt für die Gesamtbetrachtungen der Region Hannover um die nach gleicher Methodik erstellte Bevölkerungsstatistik der Landeshauptstadt Hannover, welche dort eigenständig durchgeführt wird. Ergänzend stehen Informationen aus einer aktuellen Abfrage über Friedhöfe bei den 21 Städten und Gemeinden zur Verfügung.

Friedhöfe haben über ihre ursprüngliche Funktion hinaus auch Bedeutung als naturnahe grüne Orte und als Stätten der Erholung. Außerdem sind mit ihrer Pflege und ihrem Betrieb auch Arbeitsplätze in der Region Hannover verbunden.

Die Alterung der Bevölkerung dürfte es mit sich bringen, dass eine höhere Zahl von Sterbefällen in den kommenden Jahren zu erwarten ist, da mit steigendem Alter die Wahrscheinlichkeit des Todes ansteigt. Das wirkt sich auf den Bedarf an Bestattungsplätzen in den Kommunen aus.

Abbildung 1: Sterberaten je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Alter im Umland 2018¹

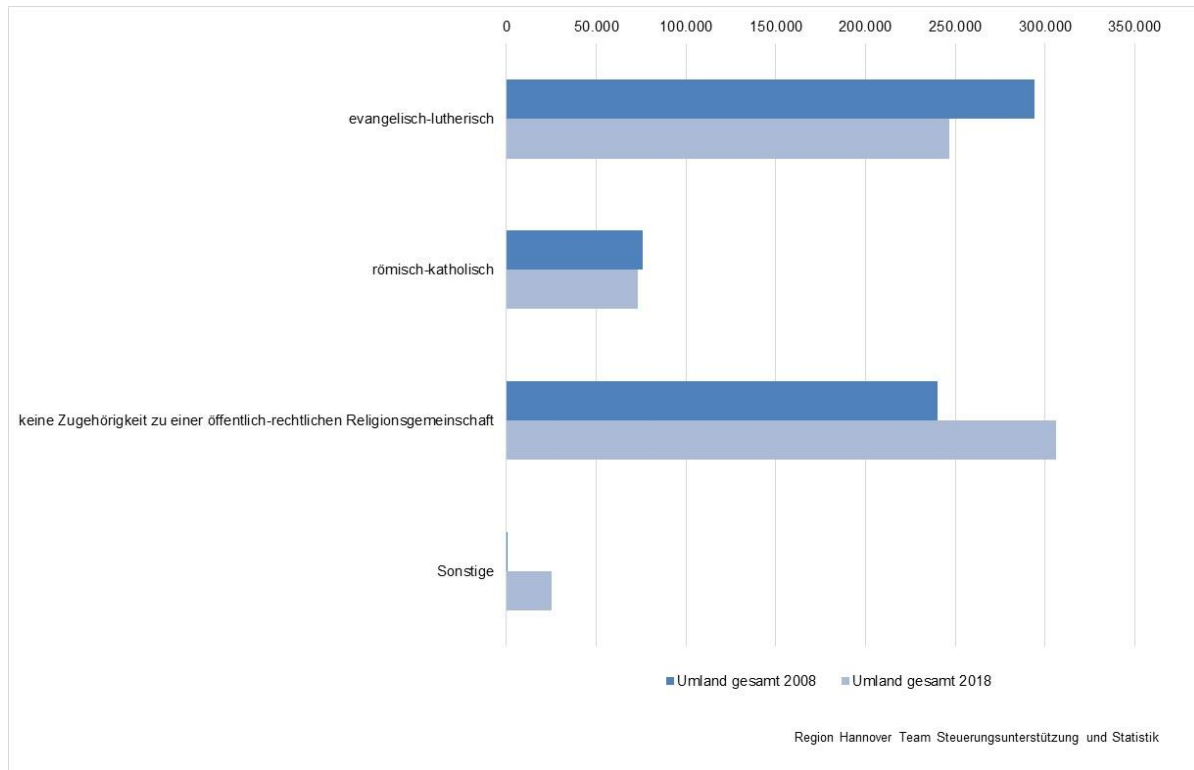


Die Sterberate steigt bis zum Alter von 75 Jahren langsam an und steigt dann deutlich, ehe bei den über 90-Jährigen eine Sterberate von 237 Todesfällen auf 1.000 Personen im entsprechenden Alter erreicht wird.

¹ Anzahl der Sterbefälle im Kalenderjahr geteilt durch Bevölkerungsbestand zur Jahresmitte (30.06.2018)

Bestattungen sind eingewoben in kulturelle Prägungen und religiöse Traditionen. Diesbezüglich gibt es die besondere Herausforderung, dass die bislang in der Region Hannover prägende evangelisch-lutherische Religionszugehörigkeit rückläufig ist, dafür mehr Personen keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft angehören (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Veränderungen der Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften 2008 und 2018 im Umland



Gehörte 2008 noch eine relative Mehrheit der Bevölkerung im Umland der evangelisch-lutherischen Kirche an, so ist 2018 die relative Mehrheit der Bevölkerung konfessionell ungebunden.

In der Region Hannover existieren 244² Friedhöfe mit einer Fläche von mehr als 0,5 ha. Für den Überblick über die Zahl der Friedhöfe in der Region Hannover (vgl. Tabelle 1) wurde die alle fünf Jahre stattfindende Befliegung der ATKIS (Amtliche Topographisch-Kartographische Informationssystem) zugrunde gelegt. Darin eingeschlossen sind historische, schon abgeschlossene oder aufgelassene Friedhöfe. Die letzte Erhebung stammt aus dem Jahr 2015. Träger sind, unabhängig von den Eigentumsverhältnissen, die Kommunen oder teilweise kirchliche Einrichtungen.

In der Region Hannover existieren auch drei Friedwälder beziehungsweise Ruheforste:

- Seelwald am Stadtfriedhof Seelhorst in der Landeshauptstadt Hannover (seit 2005)
- FriedWald Uetzer Herrschaft (seit 2007)
- Ruheforst Deister im Wennigser Ortsteil Bredenbeck (seit 2009)

² Quelle: ATKIS Daten der Landesvermessung (Befliegung 2015).

Tabelle 1: Friedhöfe in der Region Hannover³

Städte und Gemeinden	Anzahl der Friedhöfe gesamt	Fläche der Friedhöfe in ha gesamt
Barsinghausen	12	17,34
Burgdorf	11	17,62
Burgwedel	8	11,19
Garbsen	9	22,00
Gehrden	6	7,12
Hemmingen	6	9,18
Isernhagen	6	7,92
Laatzen	6	15,19
Langenhagen	5	23,41
Lehrte	12	22,84
Neustadt a. Rbge.	27	29,45
Pattensen	8	5,79
Ronnenberg	9	8,33
Seelze	23	24,62
Sehnde	11	14,52
Springe	13	19,63
Uetze	10	14,35
Wedemark	12	14,90
Wennigsen (Deister)	3	7,07
Wunstorf	10	15,02
Umland gesamt	207	307,49
Hannover	37	306,23
Region Hannover gesamt	244	613,72

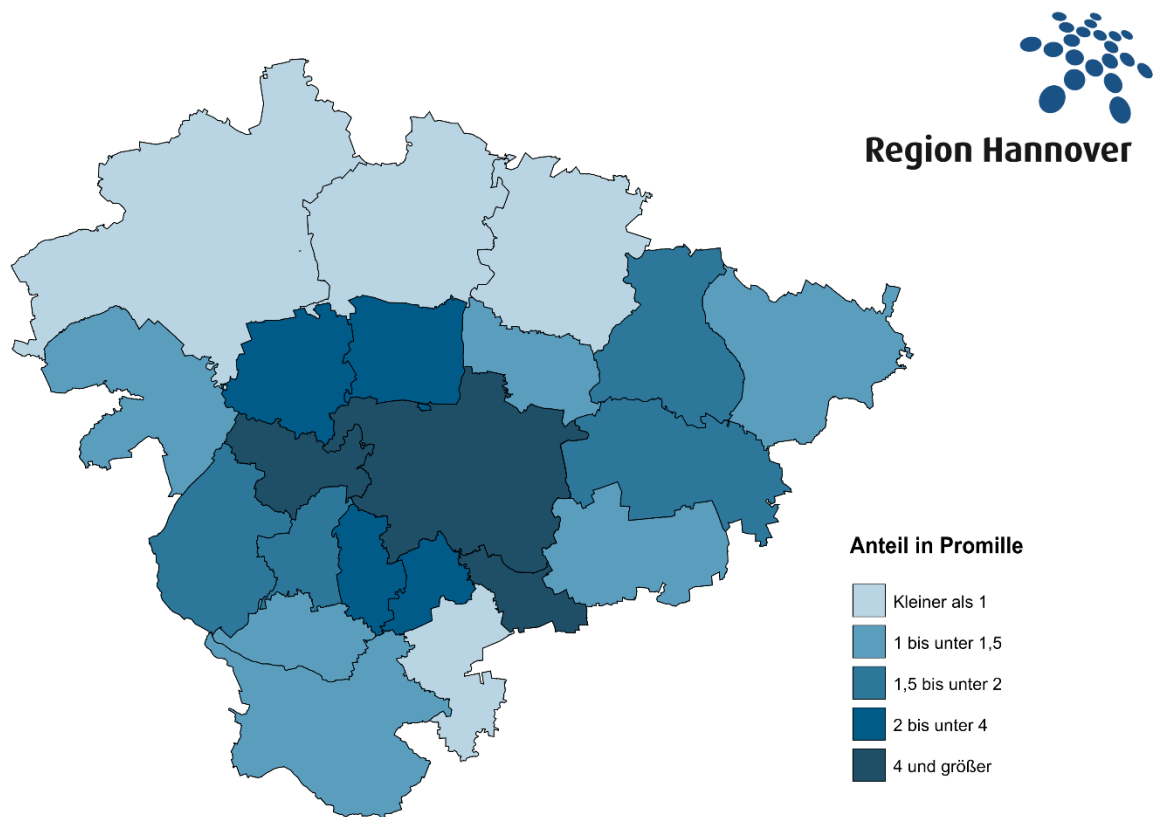
Die Landeshauptstadt Hannover weist mit 37 Friedhöfen die größte Anzahl an Friedhöfen und auch die mit Abstand flächengrößten Friedhöfe auf: Größter Friedhof ist mit 65 ha der Seelhorster Friedhof, gefolgt vom Ricklinger (ca. 54 ha), Stöckener (ca. 53 ha), Laher (ca. 31 ha) und Engesohder Friedhof (ca. 25 ha). Im Umland sind der Langenhager Friedhof Grenzheide mit ca. 11 ha, ein Lehrter Friedhof mit ca. 9 ha, der Laatzen Heidfeld-Friedhof und in Garbsen der Friedhof Auf der Horst mit jeweils ca. ca. 8 ha die größten Friedhöfe.

In der Region Hannover weisen nach der Landeshauptstadt Hannover die Städte Neustadt a. Rbge. mit 27 Friedhöfen, Seelze (23) und Springe (13) die größte Anzahl an Friedhöfen auf. Die größten von Friedhöfen eingenommenen Flächen in den Kommunen sind in der Landeshauptstadt Hannover mit ca. 306 ha, Neustadt a. Rbge. mit ca. 29 ha, Seelze mit ca. 24 ha und Langenhagen mit ca. 22 ha zu finden. Bei dieser Darstellung ist zu berücksichtigen, dass viele dieser Friedhöfe nicht mehr in Nutzung sind.

Vergleicht man die Gesamtfläche einer Kommune mit der Fläche, die dort von Friedhöfen in Anspruch genommen wird (vgl. Abbildung 3), so zeigen sich größere Flächenverbräuche in den Verdichtungsräume wie in der Landeshauptstadt Hannover, in Laatzen und Seelze sowie geringere Flächenverbräuche in den ländlich geprägten Bereichen wie Burgwedel, Neustadt a. Rbge., Pattensen und der Wedemark.

³ Quelle: ATKIS Daten der Landesvermessung (Befliegung 2015). Nur Fläche > 0,5 ha. Alle Friedhöfe unabhängig von der Trägerschaft und noch bestehender oder schon aufgegebenen Nutzung (aktiv oder inaktiv)

Abbildung 3: Anteil der Friedhöfe an der Gesamtfläche der Kommunen der Region Hannover⁴



Team Steuerungsunterstützung und Statistik

Kommunale Friedhöfe wurden ab Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt. Die ältesten kommunalen, nicht aufgelassenen Friedhöfe in der Region Hannover sind der alte Limmer-Friedhof von 1860⁵ und der Friedhof auf dem Lindener Berg, der um 1862 angelegt wurde. Ebenfalls aus dem 1862 stammt der Friedhof von Mesmerode⁶ in Wunstorf.

Die Ruhefristen reichen von der gesetzlich⁷ vorgeschriebenen Mindestruhezeit von 20 Jahren über 30, 40 bis 50 Jahren, in Bestattungswäldern bis 99 Jahre. Für Kriegsgräberstätten gelten teilweise unbefristete Ruhezeiten. Aus aktuellen Daten einer Befragung bei den Kommunen ergaben sich Ruhezeiten von 20, 25, 30, 40 oder 50 Jahren. Wobei für Sargbeisetzungen in der Regel eine 5 bis 10 Jahre längere Ruhezeit vorgegeben ist als für Urnenbeisetzungen.

⁴ Quelle: ATKIS Daten der Landesvermessung (Befliegung 2015). Nur Fläche > 0,5 ha. Alle Friedhöfe unabhängig von der Trägerschaft und noch bestehender oder schon aufgebener Nutzung (aktiv oder inaktiv).

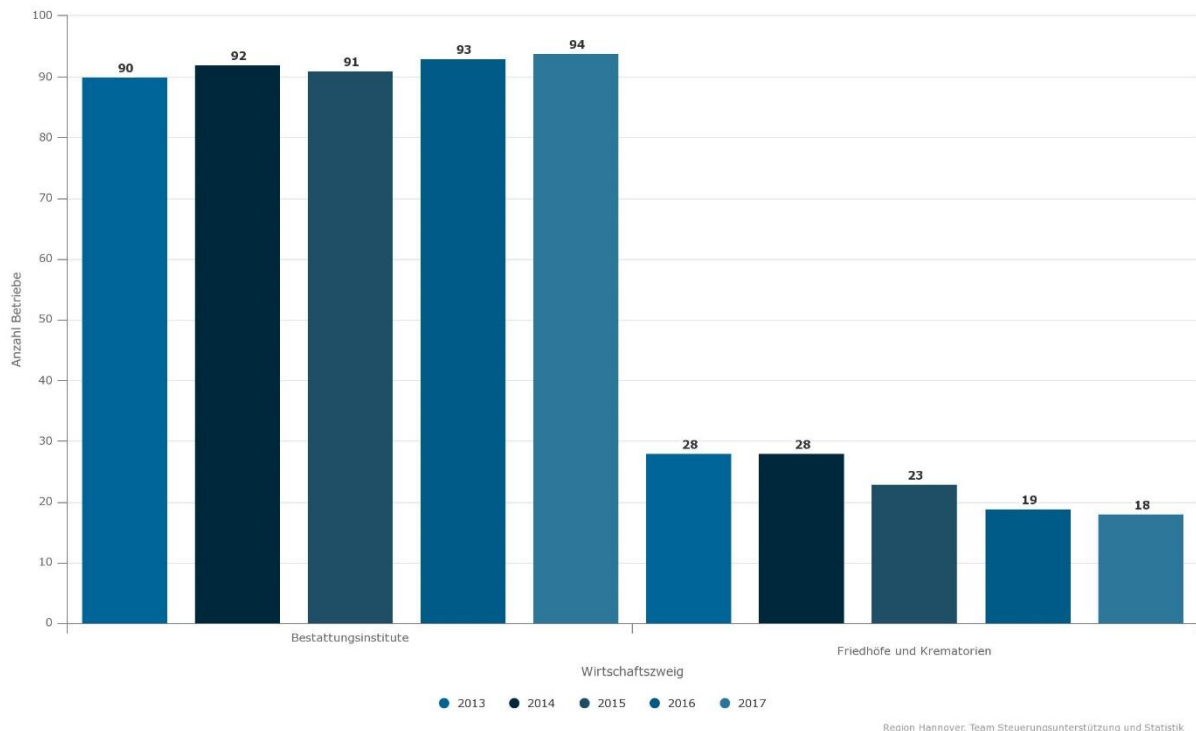
⁵ <https://www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Naherholung/Gärten-genießen/Friedhöfe-in-Hannover/Die-Friedhöfe-der-Landeshauptstadt-Hannover>. Zuletzt aufgerufen am 16.09.2019

⁶ Angabe der Stadt Wunstorf vom 26.08.2019 im Rahmen der Befragung des Teams Steuerungsunterstützung und Statistik vom 07.08.2019. Es haben nur 10 von 21 Kommunen an der Befragung teilgenommen.

⁷ Niedersächsisches Bestattungsgesetz: Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen (BestattG) vom 8.12.2005

Friedhöfe haben auch eine wirtschaftliche Bedeutung (vgl. Abbildung 4). Die Statistik des Unternehmensregisters weist Betriebe entsprechend ihres Hauptzwecks als Bestattungsinstitute oder Friedhöfe und Krematorien direkt dem Bestattungsgewerbe zu. Daneben sind aber auch (Landschafts-) Gärtnereien und Steinmetzbetriebe sowie der öffentliche Dienst beziehungsweise Kirchengemeinden in diesem Segment tätig, werden aber an anderer Stelle gezählt. Im Jahr 2017 gab es in der Region Hannover 94 Bestattungsinstitute sowie 18 Friedhöfe und Krematorien.⁸

Abbildung 4: Anzahl Bestattungsinstitute und Friedhöfe/Krematorien in der Region Hannover 2013-2017⁹



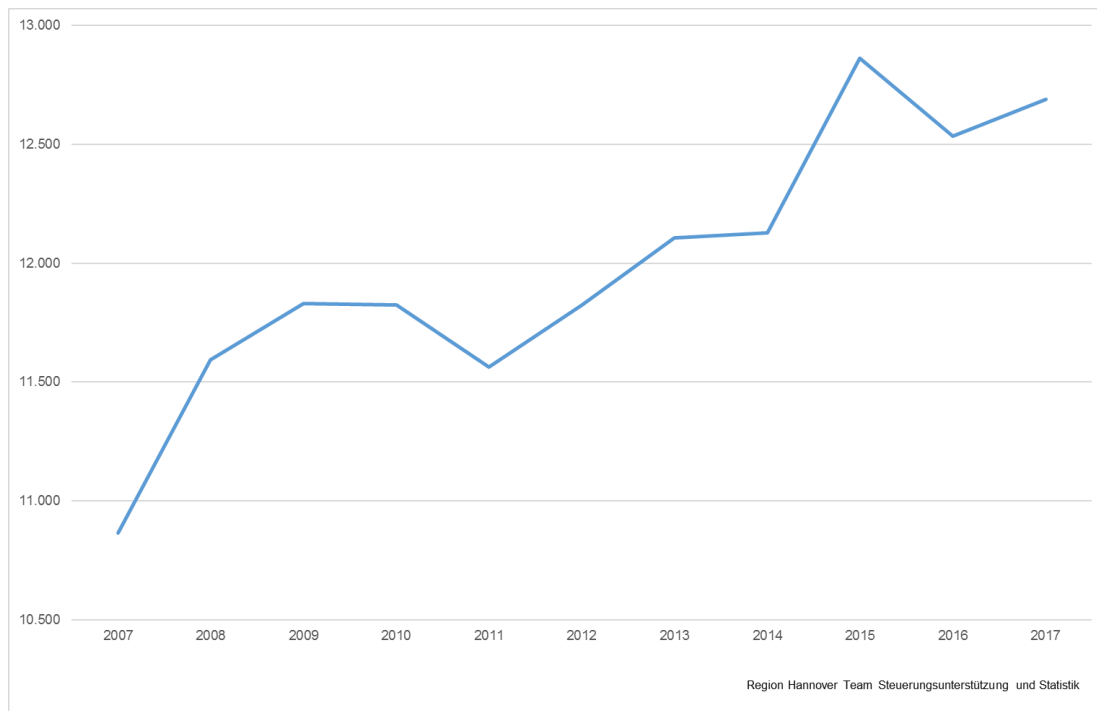
Bei den 12.488 Sterbefällen in der Region Hannover in 2017 hätte jedes Bestattungsinstitut im Jahresdurchschnitt 133 Beerdigungen zu betreuen. Von 2013 bis 2017 stieg die Zahl der Bestattungsinstitute leicht an. Die Zahl der Friedhöfe und Krematorien sank im gleichen Zeitraum um fast 36 %, allerdings ist hierbei zu beachten, dass das Unternehmensregister in Hinblick auf den wirtschaftlichen Hauptwohnsitz ausgewertet wird. Soweit insbesondere Friedhöfe als Teil einer anderen wirtschaftlichen Einheit betrieben werden, sind diese entsprechend andernorts in der Statistik ausgewiesen.

Auch die Zahl der Sterbefälle (vgl. Abbildung 5) hat absolut im letzten Jahrzehnt zugenommen. Im Jahr 2007 gab es in der Region Hannover 10.866 Sterbefälle und in 2017 waren es 12.689. Das entspricht einem Anstieg von ca. 14 Prozent. Der Anstieg der Sterbefälle ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. So spiegelt sich darin der Bevölkerungsanstieg der letzten Jahre wider.

⁸ Auszug aus dem Unternehmensregister, Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)

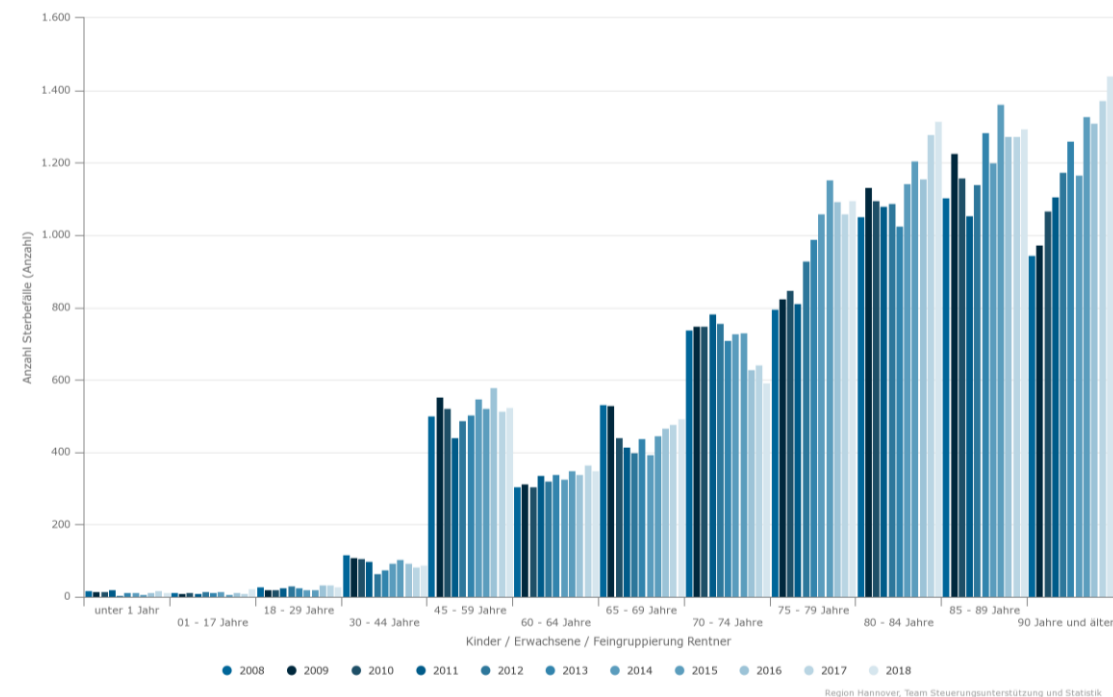
⁹ Auszug aus dem Unternehmensregister, Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)

Abbildung 5: Sterbefälle in der Region Hannover gesamt 2007-2017¹⁰



Bei gleichbleibender Sterberate ist ein Anstieg der Sterbefälle dann bereits zwangsläufig. Allerdings ist die Sterberate der Bevölkerung nicht konstant geblieben, sondern angestiegen.

Abbildung 6: Sterbefälle nach Alter 2008-2018 im Umland



Lag die Sterberate bei 10,3 Sterbefällen bezogen auf 1.000 Personen in 2008, beträgt sie 2017 10,9. Dieser Anstieg ist vor allem durch einen Anstieg von Todesfällen

¹⁰ Daten der Landeshauptstadt Hannover vom Landesamt für Statistik Niedersachsen

bei den Personen zu erklären, die das 75. Lebensjahr vollendet haben (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 7: Altersstruktur der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Umland 1998

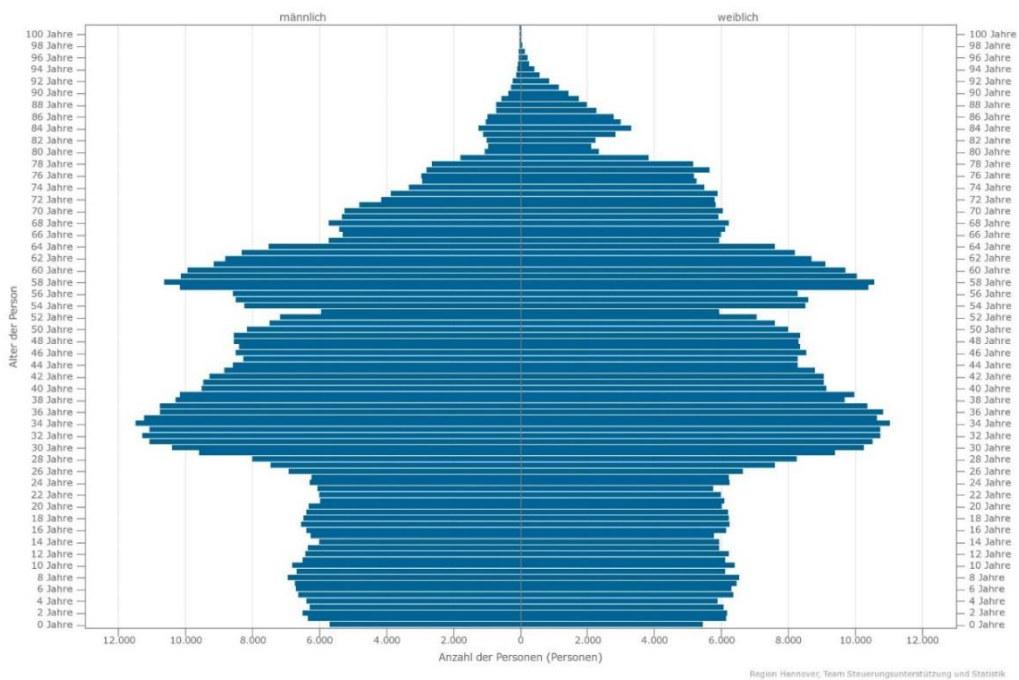
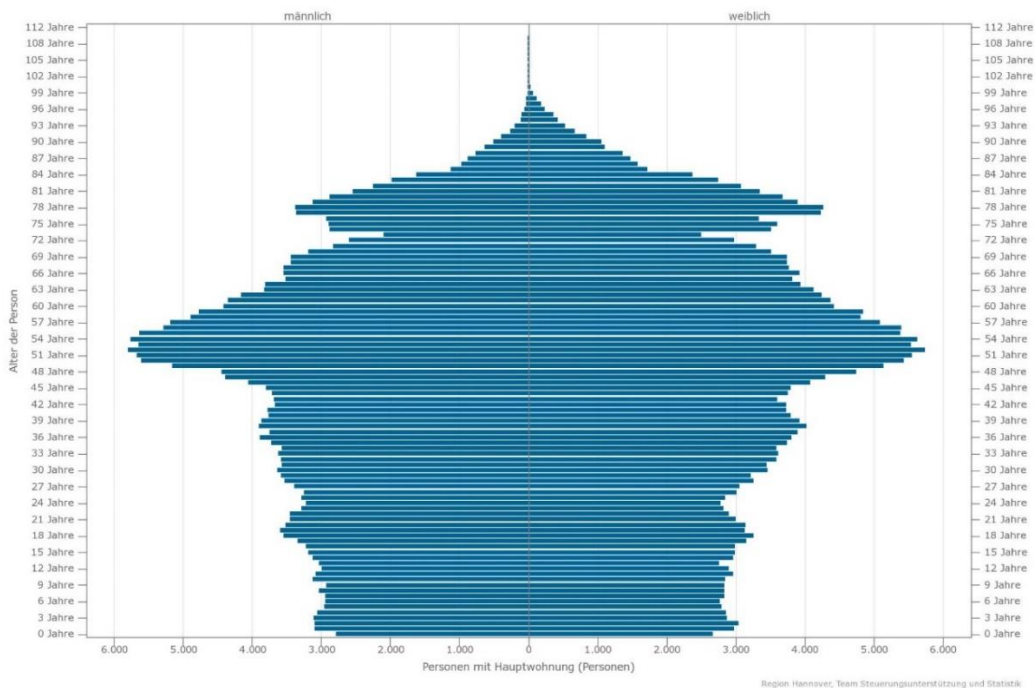
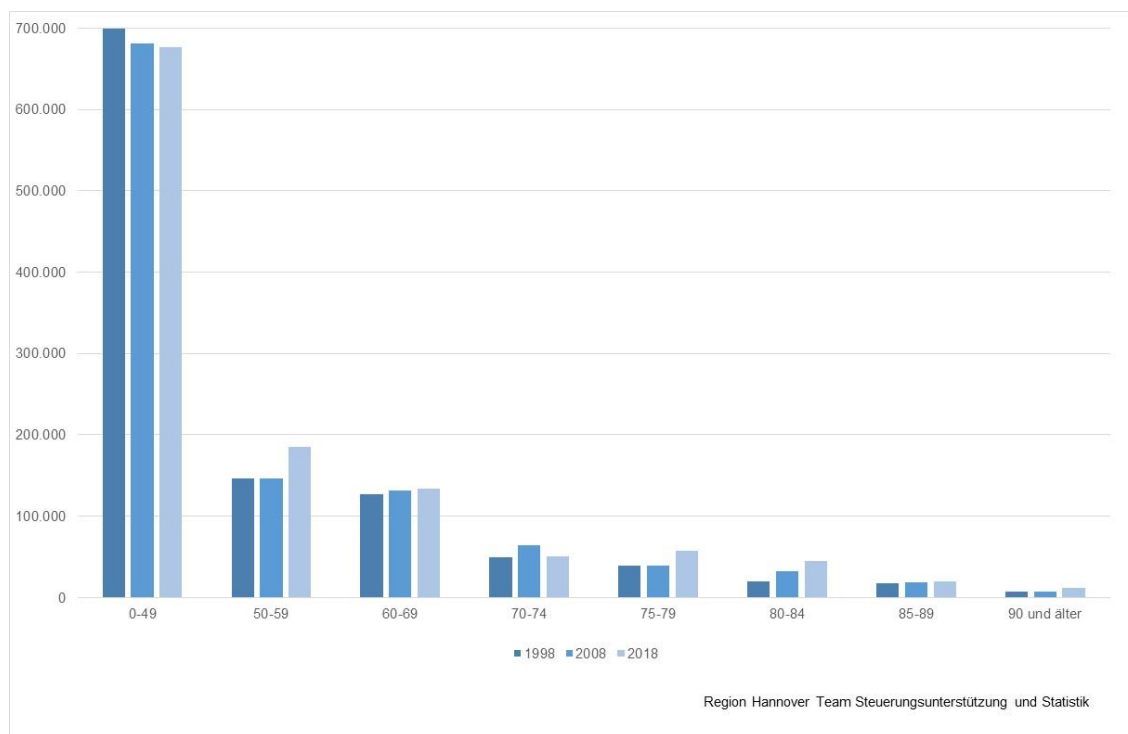


Abbildung 8: Altersstruktur der Bevölkerung am Hauptwohnsitz im Umland 2018



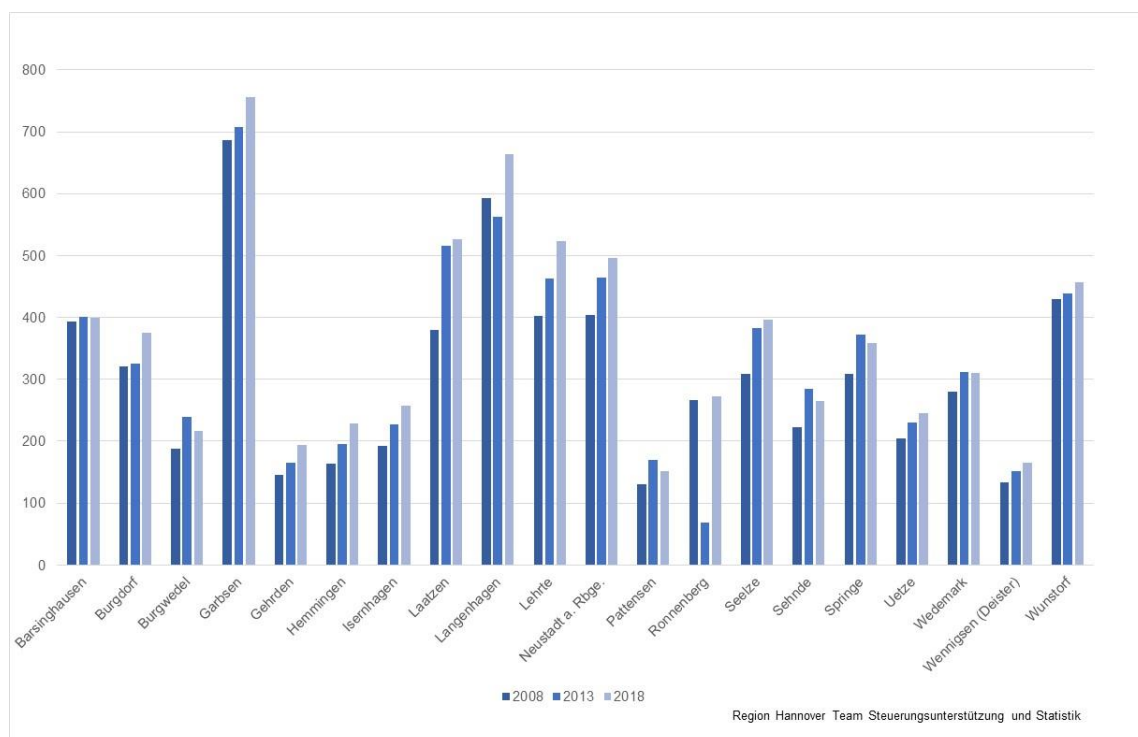
Der Veränderungen im Altersaufbau von 1998 bis 2018 im Umland (Abbildung 7 und Abbildung 8) dokumentiert, dass die Generation zwischen 50 und 70 Jahren inzwischen einen großen Teil der Bevölkerung ausmacht. Nahmen die Jahrgänge der 50- bis über 90-Jährigen 1998 im damaligen Landkreis Hannover einen Anteil von 36 % an der Gesamtbevölkerung ein, waren es 2008 bereits 39 % und 2018 sind es 43 % (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Altersstruktur in der Region Hannover im Vergleich von drei Jahrzehnten¹¹



Beim Anstieg der Sterbefälle gibt es in den Umlandkommunen graduelle Unterschiede, die nicht darüber hinwegtäuschen können, dass sich die Zahl der Sterbefälle insgesamt auf einem höheren Niveau als vor zehn Jahren bewegt.

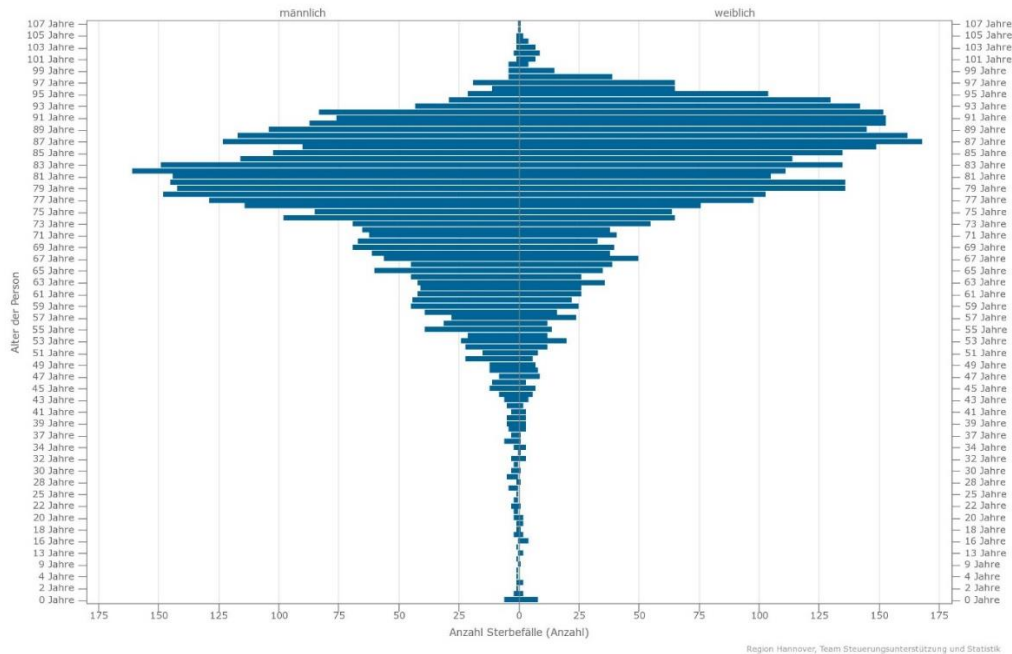
Abbildung 10: Sterbefälle im Umland nach Städten und Gemeinden 2008, 2013 und 2018 im Vergleich



¹¹ Zahlen der Landeshauptstadt Hannover: Quelle Sachgebiet Wahlen und Statistik der Landeshauptstadt Hannover.

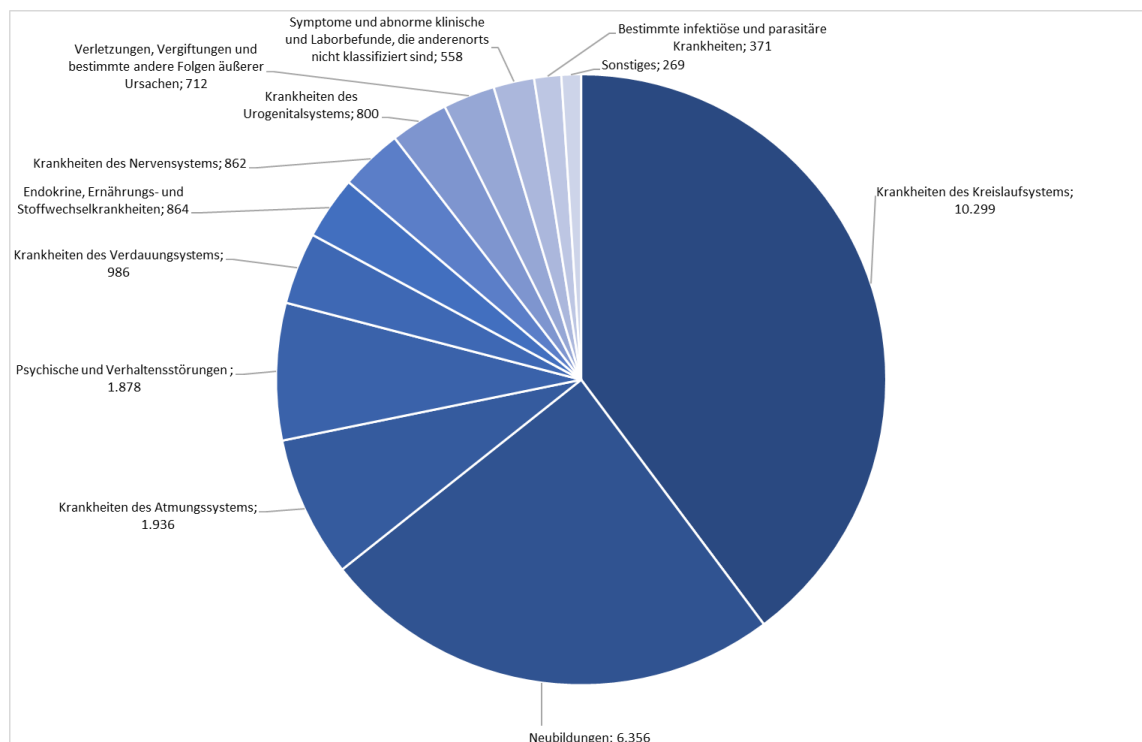
In der Altersverteilung der Sterbefälle des Jahres 2018 (vgl. Abbildung 11) erkennt man gut die etwas höhere Lebenserwartung der Frauen als auch die kriegsbedingten geringer besetzten höheren Alterskohorten bei den über 90-jährigen Männern.

Abbildung 11: Sterbefälle im Umland der Region Hannover 2018



Hinsichtlich der Todesursachen sind 2017 in der Region Hannover Krankheiten des Kreislaufsystems und die Neubildungen von Tumoren die häufigsten Todesarten (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Todesursachen in der Region Hannover 2017¹²



¹² Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Todesursachenstatistik 2017.

Sie sind in 40 % beziehungsweise 25 % der Todesfälle die Ursache. Danach folgen mit Abstand an dritter Stelle die Krankheiten des Atmungssystems dicht gefolgt von den psychischen Krankheiten und Verhaltensstörungen.

Abschließend soll ein Blick die Zugehörigkeit beziehungsweise Nichtzugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft geworfen werden, da dieses Verhalten Einfluss auf die Bestattungsweisen hat, etwa bei der Inanspruchnahme eines religiösen Friedhofs.

Auf die geringere Zahl von Personen mit religiöser Bindung ist bereits anfangs hingewiesen worden. Wirft man einen näheren Blick auf die religiös gebundenen Personen, so fällt im Umland auf, dass die Zahl der Personen mit evangelisch-lutherischem oder römisch-katholischem Bekenntnis rückläufig ist, Freikirchen oder orthodoxe Konfessionen durchaus Zuwächse verzeichnen (vgl. Tabelle 2).

Detaillierte Betrachtungen zeigen im Umland der Region Hannover Zuwächse für die orthodoxen Kirchen von 30 % im Vergleich der Jahre 2015 und 2018 (vgl. Tabelle 2). Ebenfalls hohe Zuwächse in diesem Zeitraum können die freireligiösen Gemeinden (+ 31 %) und die sonstigen evangelischen Kirchen (+ 36 %) verzeichnen. Dabei gehen die Entwicklungen bei den freireligiösen Gemeinden im Wesentlichen auf die Veränderungen in Laatzen zurück, wo in 2008 mehr als 500 und in 2018 nahezu 2000 Personen verzeichnet werden, während die Zahlen in den übrigen Kommunen lediglich gering angestiegen sind.

Tabelle 2: Veränderungen in der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft im Umland 2015 und 2018

Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft	2015	2018
Altkatholisch	100	91
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirchen	11	11
Apostolische Kirchen	131	131
Sonstige evangelische Kirchen	882	1.387
(übrige) Freireligiöse Gemeinden	629	2.053
Jehovas Zeugen	44	60
evangelisch-lutherisch	262.453	246.794
evangelisch-reformiert	1.663	1.594
römisch-katholisch	74.828	73.093
Orthodox	1.627	2.333
Hugenotten, Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage	980	1.029
ohne Angabe, gemeinschaftslos	282.863	306.222
Umland gesamt	626.211	634.798



Region Hannover

IMPRESSUM

Herausgeber

Region Hannover
Der Regionspräsident

Fachbereich

Zentrale Steuerung
Team Steuerungsunterstützung und Statistik
Hildesheimer Str. 20
30169 Hannover
statistik@region-hannover.de

Text

Beate Birk / Katja Busch

Stand

19.09.2019